

PRESSEINFORMATION

Berlin, 22. März 2007

Mehr Ehrgeiz, Herr Steinbrück! Stiftung Marktwirtschaft fordert ausgeglichenen Haushalt 2008

Am Ende der Haushaltsklausur am Freitag im Bundeskanzleramt muss das Ziel eines ausgeglichenen Bundeshaushalts für 2008 stehen. Alles andere wäre eine Enttäuschung, so Michael Eilfort, Vorstand der Stiftung Marktwirtschaft: „Deutschland braucht das positive Signal des ersten Bundeshaushalts ohne Neuverschuldung nach Jahrzehnten. Was Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern 2006 schon konnten, das sollte das Bundesfinanzministerium im Jahr 2008 zumindest versuchen. Wenn nicht jetzt, wann dann?“

Für die Stiftung Marktwirtschaft ist das Fehlen konkreter Pläne zum Schuldenabbau und jedweder Festlegung zur überfälligen Präsentation eines Haushalts ohne Neuverschuldung ein Ärgernis. „Die insbesondere in den Sozialsystemen versteckte Verschuldung ist noch viermal höher als die bekannten 1,5 Billionen Euro in Bund, Ländern und Gemeinden,“ so Eilfort, „die Lage ist also dramatisch – vor allem wenn die Zinsen weiter steigen. Aber der zuständige Bundesfinanzminister zeigt sich auch hier uninspiriert wie defensiv. Der Mangel an Ambition grenzt an Arbeitsverweigerung.“

Die Rahmenbedingungen für entschlossene Entschuldungsschritte könnten nicht günstiger sein: Bund, Länder und Gemeinden erzielen konjunkturbedingt Rekord-Steuereinnahmen und dürfen auch 2007 und 2008 Gutes erwarten. Dazu kommt mit dem Anstieg der Mehrwertsteuer die größte Steuererhöhung der deutschen Geschichte, deren Erlös nur zu einem Drittel in ihre Begründung geflossen ist, nämlich in die Senkung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung. Auch in den Sozialsystemen kommt es durch die Verbesserungen auf dem Arbeitsmarkt zu spürbaren Entlastungen. Besser geht es kaum. Eilfort regt deshalb an, nicht einfach die Schönwetterperiode bis 2012 fortzuschreiben, sondern auch einmal ernsthaft über die Ausgabenseite nachzudenken: „Seit 40 Jahren verkaufen sich deutsche Finanzminister als Konsolidierer – und nehmen mit faszinierend dreister Selbstverständlichkeit selbst in guten Zeiten neue Schulden auf. Wir brauchen weniger eine Debatte über neue Verschuldungsgrenzen im Grundgesetz als vielmehr ein gutes Beispiel – und das ist jetzt möglich!“

Die alte Frage, ob Staatsschulden nun Medikament oder Droge sind, beantwortet Peer Steinbrück bislang auf bedauerliche Weise: Frische Kredite sind eben doch ein „süßes Gift“ (Hans Eichel). Leider kommt man im Bundesfinanzministerium nicht von der Nadel los – und scheint es auch gar nicht zu wollen. Je mehr der Fiskus hat, desto mehr hat er zu wenig. Dabei müsste die Bundesregierung nur ihren eigenen Werbeslogan beherzigen: „Sanieren, reformieren, investieren“!

Ihre Ansprechpartnerin:

Susanna Hübner
Stiftung Marktwirtschaft
Charlottenstraße 60
10117 Berlin

Telefon 030 - 20 60 57-33
Fax 030 - 20 60 57-57
E-Mail: huebner@stiftung-marktwirtschaft.de
Internet: www.stiftung-marktwirtschaft.de